

Bedauerlich ist indessen, dass moderne Studien zu dem Thema zwar in einem kurzen Literaturverzeichnis aufgeführt, die Angabe genauer Fundstellen im Text aber vermieden werden. Ein veritables Zitat über acht Zeilen wird etwa mit dem Vermerk „(Chr. Schütz)“ (23) abgeschlossen. Der Urheber Christian Schütz taucht aber nicht einmal bei den Literaturhinweisen auf.

Immerhin bleibt das Büchlein durch den sparsamen Anmerkungsapparat lesefreundlich. Es ist allen am monastischen Leben interessierten sehr zu empfehlen.

Philipp Gahn

Quellen und Texte zur Benediktusregel

Zusammengestellt und hrsg. von Michaela Puzicha in Zusammenarbeit mit Johannes Gartner und Plazidus Hungerbühler im Auftrag der Salzburger Äbtekonzferenz

St. Ottilien: Eos-Verlag, 2007. – 651 S.

Vorliegender Band versteht sich als Ergänzung zum Kommentar zur Benediktusregel, der im Jahr 2002 vom gleichen Herausbergremium verantwortet wurde. Eine präzise Würdigung des imposanten Bandes bleibt den Fachzeitschriften überlassen. Hier sei das Folgende dazu gesagt:

1. Der Band wurde am Institut für Benediktinische Studien erarbeitet, das dadurch einmal mehr seine Vitalität unter Beweis stellt. Anders als der Titel vermuten lassen könnte, sind die Hauptquellen der Regel des hl. Benedikt (RB), nämlich die Bibel und die Magisterregel, nicht berücksichtigt. Die Heilige Schrift ist aber, wie Puzicha in der oben angezeigten Publikation ausführt, geradezu ausgegossen über die RB und ist in deren ganzen Sprachduktus eingegangen. Die Schriftbezüge herauszuarbeiten würde ein Unterfangen wie dieses ganz überfrachten. Zu der Magisterregel hingegen gibt es bereits Synopsen, in welchen „die besondere Beziehung zwischen beiden Texten besser wahrgenommen werden kann“ (7).

Vorgelegt werden in reichem Maße Stellen aus den Kirchenvätern, die in irgendeiner Weise im Bezug zur RB stehen. „Der [...] Textband versteht sich als Ergänzung und Weiterführung zum Kommentar zur Benediktusregel. Die dortigen Stellenverweise bilden den Ausgangspunkt des vorliegenden Textbandes und sind die Grundlage eines



ISBN 978-3-8306-7278-4
EUR 45.00

Arbeits- und Lektüreprogrammes, das dazu einlädt, den weiteren Zusammenhang der Benediktusregel zu erschließen.“ Allerdings: „Die Stellenangaben in den Regelausgaben und Kommentaren wurden nicht alle in den Textband übernommen [...] Bei einem größeren Teil handelt es sich [...] um rein sprachliche Parallelen zu einer bestimmten Wortverbindung oder literarischen Wendung bei einem völlig unterschiedlichen Kontext, die zwar für den Philologen ergiebig und unverzichtbar sind, aber zum inhaltlichen Verständnis kaum etwas beitragen. [...] Andererseits wurden Texte ausgewählt, die in den vorliegenden Ausgaben nicht aufgeführt sind, jedoch auch ohne im Wortlaut identisch zu sein, thematisch mit dem Inhalt in der Benediktusregel weitgehend übereinstimmen und ihr Verständnis erleichtern. Diese Texte wurden aufgenommen, da sie den monastischen, spirituellen und theologischen Hintergrund beleuchten und den Regeltext in einem neuen Kontext lesen lassen. Natürlich gilt, dass es unsicher ist, ob eine Kenntnis Benedikts vorausgesetzt werden kann oder ob Topoi vorliegen. Dennoch haben sie ihre grundlegende hermeneutische Bedeutung.“ (4/5)

Die Texte werden durchgehend zweisprachig, lateinisch und deutsch, präsentiert. Ebenso wie der Inhalt ist auch die äußere Gestaltung sehr solide. Durch einen festen Einband und die Fadenheftung wird das Buch über viele Jahrzehnte hin seinen Dienst tun können.

2. Das Projekt stand unter der Federführung von Michaela Puzicha. Plazidus Hungerbühler besorgte redaktionelle Aufgaben wie das schwierige Korrekturlesen und die Sorge um die Einheitlichkeit. Sehr lobenswert ist auch die Erstellung eines Autoren- und Werkverzeichnisses sowie eines Stellenregisters, in dem in Umkehrung zum Haupttext die Kirchenväterstellen den Sucheinstieg bilden. Johannes Gartner schließlich hat dort, wo oftmals nötig, Übersetzungen angefertigt. Für alle drei Beteiligten bedeutete dies eine entsagungsvolle Arbeit!

3. Betrachtet man den schweren Band und bedenkt fernerhin den engen Bezug der RB zur Heiligen Schrift, kann das im Hinblick darauf abschreckend wirken, in welcher weiter Ferne der Text der RB zu uns Heutigen liegt. Und wie vieles ist zu bedenken, wenn man dieses schmale Werk des Mönchsvaters richtig verstehen und einordnen will!

Man kann es aber auch anders sehen, – halten wir doch mit der RB einen der größten Schätze der geistlichen Literatur überhaupt in Händen. Jeder einfache Christ kann sie lesen und verstehen – und doch steckt in jedem Vers ein solcher Reichtum der Gedanken und der Bezüge auf das Wort Gottes und die Tradition der Väter hin, dass man auf jeder Seite dieses Quellenbandes aus dem Staunen nicht mehr herauskommt. Und das ist überaus erfrischend.

Philipp Gahn

